



uns freundlich, und ob er wohl auf jedem Baken  
 eine Schlange eingeätzt hatte, so leuchtete doch die  
 Gnade so deutlich aus ihm heraus, daß es einen  
 in den Staub beugte. Die übrigen Heidenarbeiter  
 kamen dann einer nach dem andern, empfingen uns  
 mit vielen Liebesbezeugungen, und es blieb keines  
 von der ganzen Gemeinde zurück, das nicht seine  
 Freude über unsre Ankunft an den Tag legte. Alle  
 mit einander sahen aus wie die Lämmer. Da wir  
 nun so die Indianerbrüder und Schwestern um  
 uns hatten, griffen wir nach der Bibel, und der  
 Spruch fiel mir in die Hände: — Wer den Wil-  
 len thut meines Vaters im Himmel, der ist meine  
 Mutter, Schwester und Bruder. — Einer, der  
 in Untreue gefallen war, wollte gern wieder ange-  
 nommen seyn, die Brüder trauten ihm aber noch  
 nicht. Als wir nun mit allen Getauften, 70 an  
 der Zahl, ein Liebesmahl halten wollten, fand er  
 sich auch ein, blieb in einer Entfernung stehen, und  
 sahe die Brüder recht sündershaft an. Wir riefen  
 ihn herbei. Da setzte er sich in einen Winkel und  
 sahe recht beschämt und reuig aus. Es waltete  
 große Gnade bei dem Liebesmahl. Ich redete  
 von der Seligkeit, die wir durch das Opfer Jesu  
 erlangen, und berief mich auf ihre eigene Erfah-  
 rung, und sie bestätigten es. Dann redete ich von  
 der Nachfolge Jesu, und was alles dabei zu mer-  
 ken ist. Isaak that darauf eine Ermahnung an  
 die Brüder, daß sie doch ja allezeit recht gebeugte  
 Sün.